

mit intensiv rothen Kernen, lichter gefärbten Zellen und deren Ausläufer und kaum gefärbter Grundmasse.

Namentlich instructiv fand ich dieselben für die Ansicht der topographischen Anordnung der Nervenzellen in den Centralorganen, indem in Folge der Färbung der Zellen und ihrer Fortsätze die hiebei in Betracht kommenden Verhältnisse viel lebhafter in die Augen sprangen. Rückenmarksdurchschnitte die ich auch meinen Würzburger Freunden Kölliker und H. Müller zeigte, machten sich besonders gut, übrigens muß ich bekennen, daß dieselben keine weitem Aufschlüsse gaben und ganz mit den Abbildungen des Rückenmarks übereinstimmten, welche vor Kurzem Stilling veröffentlichte. Der Zufall war es nun, welcher mir eine Methode der Anwendung des Farbstoffs zeigte, die vielmehr leistet, als die eben beschriebene. In einer Tasse, die nicht rein ausgespült worden war, blieb etwas Farbstoff zurück, den ich mit Wasser übergieß, so daß die Flüssigkeit eine schwache rosenrothe Färbung hatte. In dieser Flüssigkeit blieb über Nacht der Durchschnitt einer Kleinhirnwindung liegen. Ich hatte bei der außerordentlich geringen Quantität und der enormen Verdünnung des Farbstoffs gar keine Färbung erwartet, war aber am nächsten Morgen im höchsten Grade erstaunt, den Durchschnitt in folgender Weise verändert zu finden. Die in die Windung sich fortsetzende weiße Markmasse war für das bloße Auge in der Färbung kaum verändert, auf sie folgte aber die tief hochroth (unendlich viel röther, als die rosafarbene Flüssigkeit) gefärbte innere Lage der grauen Substanz, an welche sich die äußere Lage mit etwas matterer rother Farbe anschloß. Die mikroskopische Untersuchung zeigte nun sogleich, daß ich hier ein Präparat vor mir hatte, das ganz Anderes versprach, als die nach der früheren Methode zubereiteten. Körner und Zellen der grauen Substanz waren intensiv roth gefärbt, und die gleichfalls gefärbten Ausläufer der letztern so massenhaft, lang und verästelt, wie ich es früher an keiner Zelle der Centralorgane je gesehen hatte. Diese Beobachtung zeigte mir zugleich, daß hier von einfachen Diffusions- oder Quellungsverhältnissen durchaus nicht die Rede sein könne; denn die Flüssigkeit, in der der Durchschnitt gelegen, war so wenig gefärbt, daß es mittelst des Mikroskops vollkommen unmöglich war, sie vom gewöhnlichen Wasser zu unterscheiden und doch hatten die darin gelegenen Zellen und Körner sich auf das intensivste gefärbt, während die feinkörnige Grundmasse und